Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 20

Artikel: Im Mai

Autor: Seilinger, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM MAI

Wie tausend Blüten die Kelche dehnen, Wälder singen, ein Jubelschrei, Und Wipfel rauschen ihr süßes Sehnen Rings in den seligen Sonntag im Mai.

So war es damals... Du standst erschrocken Vor meiner Frage; dann sahst du frei Mich an mit Augen wie Blütenglocken, An jenem seligen Sonntag im Mai. Nun wieder Mai ist, aus Menschenhürden Wandern wir Hand in Hand, wir zwei, Lächelnd ob aller Würden und Bürden, Un einem seligen Sonntag im Mai.

Und dürft' ich sterbend den Wunsch erkühnen, Wann ich am liebsten auf Erden sei: Wenn rings die Büsche der Freiheit grünen, An einem seligen Sonntag im Mai.

St. Galler Brief.

Preisfrage. — Sanierung der Staatsfinanzen. — Die "Linie Genf-Schaffhausen". — St. Gallen (Allem). — Das deutsche Kolonialproblem gelöft. — Die St. Galler Stadtfarben. — Bolschewistische Mode.

Eine Preisfrage: Wozu gehört St. Gallen? Meinetwegen eine Frage; aber keinen Preis! Die Sache ist näm-

lich zu einfach, St. Gallen gehört ...

Mber nein, erst die Argumente und dann die Behauptung! — Also: Vor nicht gar langer Zeit hat die Spartommission des st. gallischen Großen Rates das Bolk in demokratischen Treuen aufgefordert, Borschläge zur Sanierung der Staatsfinanzen einzureichen, die durch den Krieg — nicht wahr, dafür haben wir ja alle Berständnis — ein bischen aus dem geraden Geleise geraten sind. Es regnete Borschläge wie Mannah in der Wüste. Abgabe auf hohe Damenabsätze und kurze Röcke, Abgabe auf den Jaß und was sonst des Menschen Gemit beselsgen mag. Aber einer verlangte — den Austritt ausdem sicht, aber auch nicht weniger.

Man hat weidlich gelacht über den Mann. Run gut, lachen ist gesund. Aber immerhin — hat nicht einer von den sieden Bundesvätern in Bern von der "Linie von Genf bis Schafshausen" gesprochen? Sieh auf die Karte; St. Gallen liegt je n seits der Linie. (Bon der "Schweiz" aus gesehen.) Und seit verschiedene Bundesämter in St. Gallen "abgebaut" worden sind, sagt der St. Galler nicht, wenn er in Binterthur einfährt: "Run kommen wir in die Schweiz"? (Natürlich, Winterthur liegt doch an der Linie nach Schafshausen!)

But also; es war lächerig, den Austritt nach all dem

noch zu verlangen.

Aber wozu gehört nun St. Gallen? Denn wir besiten weber eigenes Gelb (leider nicht einmal viel anderes!), noch eigene Post (nicht einmal mehr eine eigene Kreispost- direktion!), keine eigenen Bahnen (wie würden sonst die Bahnen ganz anders fahren!), kurz und gut, wir besitzen nichts von alledem, was jener neunmal Weise aus dem Volke forderte. Denn sonst hätte er's nicht fordern müssen. "Wir" sind also kein selbständiger Staat, "liegen" aber jenseits der "Linie von Genf bis Schafshausen". (Wenigstens nach der Polizeistunde; d. h. schon um 11 Uhr.) Wir müssen "zu" etwas gehören.

Wozu, frage ich also, gehört St. Gallen? Heureka! Die "Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit" in Genf (Genf, sehr ominös!), hat's gefunden. — Da erhalte ich nun schon zum zweiten Mal das Monatsheft dieser Liga "Par Insternational", mit konstanter Bosheit adressiert:

"Monfieur St. Gallen (Allem.)

Nach dem Dictionnaire heißt das: St. Gallen liegt in Deutschland. Donnerwetter; wir sind wohl in Genf ausersehen worden, die fehlenden deutschen Rolo= nien zu ersetzen. Aber was lag näher als das! Haben wir nicht lettes Jahr den Schützenmatch und die Matchschützen in St. Gallen gefeiert? Haben wir nicht Leute aus "aller Berren Länder" bei uns gesehen? Sollte nicht ein Bölkerbundsdiplomat vielleicht in Begleitung einer Dame von der Frauenliga für Frieden und Freiheit bei uns gewesen fein? Denn das hängt ja mit Schießen alles so eng zu= sammen. Differtationsthema für Philologen: Die Worte "Frieden" und "Freiheit" in den Schützenfesten!) Ja, und dann haben eben der Herr und die Dame auch die vielen Fahnen (an den Häufern natürlich) gesehen und da nun ein für allemal und definitiv die St. Galler Stadtfarben durch hochobrigfeitlichen Beschluß auf schwarz = weiß = rot festgesett worden sind Also wirklich, das lag doch nahe!

St. Gallen — Allem.

Schon der Reim! (Allerdings doch nicht ganz einwandsfrei, aber wer wird denn kleinlich sein!)

Surrrahhh!

Und nun geht es aufwärts mit uns St. Gallern! Wir 3 B. öftlich der "Linie Genf-Schaffhausen" haben jetzt nach dem Berliner Bertrag neuesten Datums Frieden mit Mossfau. Paßt auf, Nachbarn in der Schweiz, Ihr werdets noch erleben: Auf die "bolschewistische Kunst" folgt jetzt die bolsche wistische Muntt" folgt jetzt die bolsche wistische Muntt" folgt jetzt die bolsche wistische Muntt" folgt jetzt die bolsche wistische Muntter und Stickereien; von den gestickten Dessous der roten Straßenrednerin hinauf dis zur Halskrause des Herrn Tschitscherin! Wir sind gerettet! Hurrrahhh... wir schaffen's! — Stickereifrage und deutsches Kolonialproblem, vortrefsliche Kombination; und dazu in "Frieden und Freiheit".

Wenn Du die "Frauenliga" siehst, sag', ich laß sie grüßen. Dein St. Gallier.

EXTRAZUG HONORIS CAUSA

Die Bundesbahnen haben anläßlich des inzwischen weltberühmt gewordenen Zürcher Sechseläutens bekanntlich 40 Extrazüge nach Zürich geführt, und einer von ihnen war ganz allein den

St. Gallern gewidmet. Wir wußten das auch zu schätzen und haben ihn gefüllt. Bollständig. Bon vorn bis zu hinterst. Du machst Dir, lieber Rebelspalter, gar keinen Begriff, wie stolz wir in Winter-

.thur per Extrazug eingefahren sind. Wan denke, einen vollen Extrazug in diesen Krisenzeiten. So schlimm steht's nämlich noch lange nicht mit uns! Aber nun kommt's erst. In Winterthur